



Simone Hawlisch

Heimat – Eine Reise. Ein Gefühl

Knesebeck 2019 · 197 Seiten · 35.00 · 978-3-95728-272-9
★★★★

Beim ersten Durchblättern des Buches, beim Betrachten der prächtigen Fotos und Lesen der großgedruckten Zwischentexte hatte ich alles andere als Gefühle, die irgendwie auf Heimat abzielen. Kein Heimweh, keine Sehnsucht nach einem Ort, den ich Heimat nennen kann, nach Vertrautem. Vielmehr Reiselust, Lust das Vertraute zu verlassen, andere Orte aufzusuchen, die geheimnis- und verheißungsvoll sind – und erstmal fremd. Aber mit Lust, mich auf

dieses Fremde einzulassen, genauer hinzugucken und darin etwas zu finden, was mir entspricht, und damit auch ein Stückchen Heimat. Und eigentlich ist es den Frauen, die Simone Hawlisch besucht und die sie nach Heimat befragt, gar nicht anders ergangen. In 11 Beiträgen, zu denen auch ihr persönlicher Sehnsuchtsort gehört, nämlich London, besucht sie Frauen, die sie über Instagram kennengelernt, mit denen sie längst Freundschaft geschlossen hat, und lässt sich von ihnen zeigen, wie sie leben und arbeiten, was ihnen wichtig ist und worin sie Heimat gefunden haben.

Heimat wird nämlich nicht definiert als der Ort, wo man geboren und aufgewachsen ist, dessen Traditionen man weiter trägt, dessen Sprache man auch zwischen den Zeilen versteht, wo einem alles vertraut und mehr oder weniger selbstverständlich ist. Das wäre die alte Definition von Heimat, der manchmal auch etwas Larmoyantes anhaftet, frei nach dem Motto: „Wann wird es wieder so, wie es nie war“. Was man aber gleichwohl vermissen kann, wenn es einen solchen Ort nicht gibt, zu dem man immer wieder zurückkehren kann. Wohin nicht einmal die Erinnerungen zurückkehren können, weil sich da viele Orte miteinander vermischen und alles flüchtig bleibt. Ich weiß, wovon ich rede! Und deswegen ärgern mich manchmal die „neuen“ Definitionen, die alle besagen, dass Heimat nichts mit einem Ort zu tun haben muss. Da ist natürlich was dran, man kann überall ein Stück Heimat finden – aber eben nur ein Stück. Und wie und wo man das finden kann, genau davon handelt dieses Buch, das haben uns viele interessante und kreative Frauen vorgemacht.

Simone Hawlisch fährt nach Berlin, Hannover, Paris, Warschau, Finnland, in die Niederlande, nach Südtirol, Dänemark, sogar nach Australien und schließlich nach London. Dort hat es mir wider Erwarten am besten gefallen! Denn natürlich zeigt sie ein Eckchen von London, das so nicht im Reiseführer steht, wo nicht massenweise Touristen herumstolpern, sondern ein Viertel in East End mit besonderen Menschen, besonderen Ecken und Orten. Sie heftet sich an die Fersen von „The Gentle Author“, dem Blogger, der täglich über das Leben in East End schreibt, der den



Milchmann begleitet und einen der letzten Schuhmacher besucht. Das ist spannend und zusammen mit den wunderbaren Fotos von Simone Hawlisch, die (auch die auf Instagram) allesamt etwas melancholisch sind, Sehnsucht erzeugend und verlockend.

In Berlin ist es einerseits Laurel, die wunderbare Bagels und anderes jüdisches Gebäck herstellt – und die ein Café in einer Buchhandlung hat. Sie backt Speisen ihrer Kindheit und huldigt damit auch ihrer Oma. „Essen ist Heimat“, das gilt nicht nur für Laurel und davon zeugen einige Rezepte. Für die Fotografin und Stylistin Anna bedeutet Berlin Heimat, weil ihre Familie dort ist. Pamuk hat türkische Wurzeln, ist aber in Hannover geboren und trägt beide Kulturen in sich. Auch Monika backt – und zwar ganz wunderbares Brot. Das hat sie vor allem in San Francisco gelernt, ist dann aber wieder in die alte Heimat, nach Warschau zurückgekehrt. Zwei Finninnen leben in der Natur und arbeiten mit edler Wolle. Nach ihren Anweisungen kann man einen besonderen Schal stricken, wenn man denn herausgekriegt hat, was I-Cord und was die Cable-Cast-on- Methode ist. Auch die beiden Südtirolerinnen sind sehr naturverbunden und sind nach Ausflügen in die weite Welt wieder zurück in ihr Tal gekehrt.

Alle diese Frauen haben einen interessanten, keineswegs geradlinigen Werdegang und wissen, was ihnen wichtig ist, wie und wo sie Heimat finden. Ich habe das gerne gelesen, aber noch lieber habe ich mir die Fotos angeschaut und habe mir überlegt, ob man in der Stadt, in der ich lebe und die nicht gerade zu den schönsten Städten zählt, nicht auch solche Fotos machen kann. Man muss nur den richtigen Blickwinkel haben!